

Die Webstühle rattern wieder

ERÖFFNUNG / Das Bayerische Textil- und Industriemuseum tim rüstet sich für seine Eröffnung im Januar. Von der Spinnerei bis zur textilen Veredelung – all das können Besucher bald bestaunen.

Yvonne Hartung

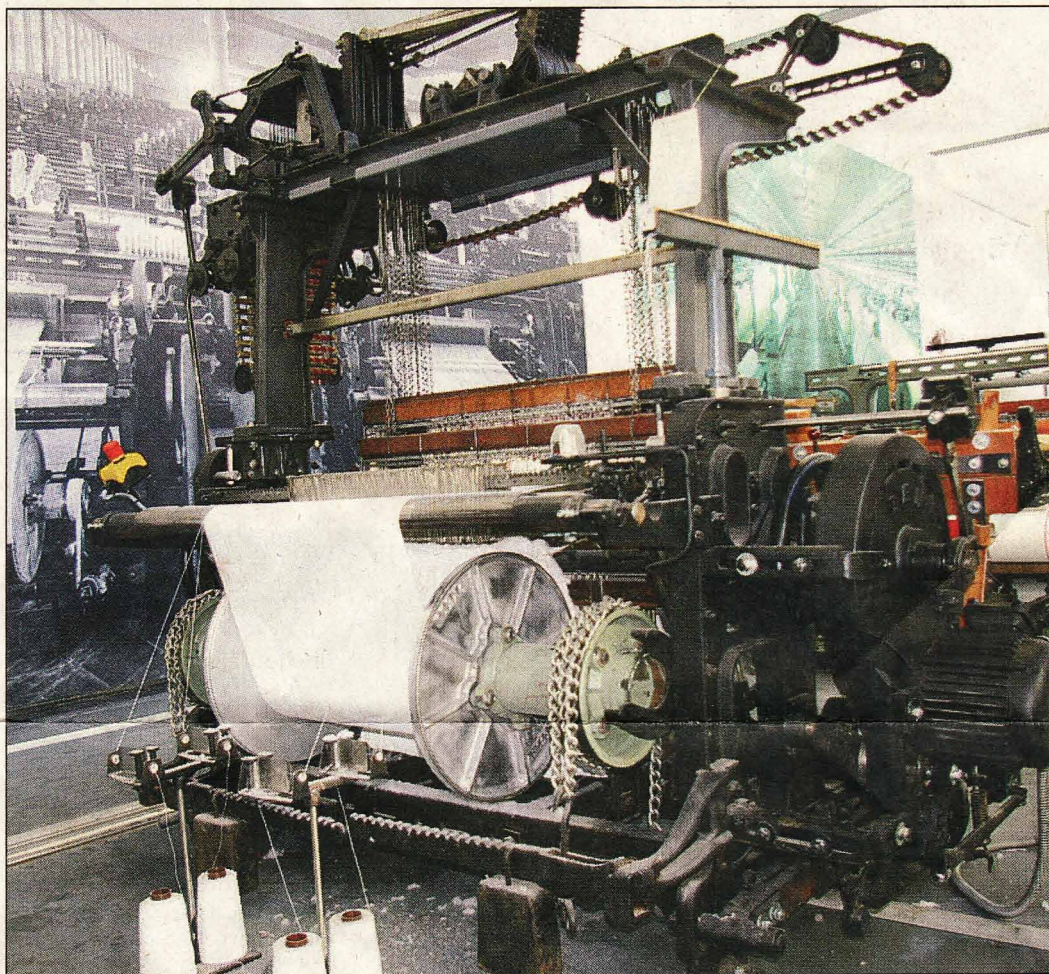
Augsburg. Lautes Rattern dröhnt durch die große Fabrikhalle, während ein Arbeiter schweißgebadet Tonnen an Baumwolle vom Fließband in große Säcke packt und zum Transport vorbereitet. Einen Raum weiter kontrolliert ein älterer Herr akribisch die mechanischen Bewegungen des Webstuhls und werkelt konzentriert an dem Gerät herum. Zwar ist die Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS) schon seit 2004 geschlossen, doch geschuftet wird trotzdem wie zu Zeiten der Industrialisierung.

Die Bauarbeiten im Bayerischen Textil- und Industriemuseum (tim) gehen in die entscheidende Endphase. Wo sich noch vor wenigen Monaten Schutthaufen und Baugerüste türmten, markieren jetzt bunte Linien auf dem Fußboden die Rundgangstrecke. Doch der alte Fabrik-Charme ist nicht verloren gegangen: Große Fensterfronten machen die Sicht auf den hohen Fabrikschlot frei und Schwarz-Weiß-Fotos aus vergangenen Zeiten geben einen Eindruck, unter welchen Bedingungen die Arbeiter damals die Maschinen bedient und am Fließband „malocht“ haben.

Der alte Fabrik-Charme der Kammgarnspinnerei ist nicht verloren gegangen

Wie genau sich die Technik von der Spinnerei bis zur textilen Veredelung im Laufe der Jahrzehnte entwickelt hat, können Besucher anhand von echten Webstühlen bestaunen. Mitglieder des Vereins zur Förderung eines Industriemuseums in Augsburg haben unter Vorsitz von Werner Heidler in mühsamer Kleinarbeit aus „herumliegenden Schrotthaufen“ wieder funktionstüchtige Geräte zusammengewerkelt, die jetzt in Reih und Glied in einem eigenen Raum stehen und auf ihren Einsatz warten.

Dass die Webstühle (der Älteste stammt aus dem Jahre 1890) tat-



Die teilweise mehr als 100 Jahre alten Webstühle wurden von Ehrenamtlichen des tim-Fördervereins in Schuss gebracht und sind wieder voll funktionstüchtig.
Foto: Hartung

bedienen die Maschinen selbst. Das, was sie produzieren, wie Badetücher oder Tischdecken, gibt es im tim-Shop zu kaufen.

Doch das tim hat nicht nur die technische Seite der Textilindustrie ins Visier genommen, sondern auch den Menschen. In fünf verschiedenen Kabinetten (begehbare Räume) ist die soziale und kulturelle Entwicklung vom frühen Zunft Handwerk bis in die High Tech-Verarbeitung dargestellt und gibt einen Einblick, wie die Urgroßmutter einst im düsteren, feuchten Keller gewebt hat, warum der Adel neidisch auf Johann Heinrich Schüle schielte und wie sich Schwaben heutzutage noch in der Textilverarbeitung behaupten kann. Neben Illustrationen und Ausstellungsstücken gibt es viele multimediale Stationen, an denen sich Besucher zum Bei-

Wer sich lieber kreativ betätigen möchte, ist bei den drei „Grazien“ genau richtig. Die überdimensional großen Anziehpuppen dienen als Leinwand für Stoffmuster aus dem Archiv der Neuen Augsburger Kattunfabrik (NAK) und präsentieren die seit 200 Jahren gesammelten Muster, die per LED-Leuchten auf ihre Gewänder projiziert werden. Via Touchpanel können Modebegeisterte die Kleidung der Damen nach Belieben wechseln, selbst gestalten und sich vielleicht die eine oder andere Anregung fürs nächste selbst geschneiderte Kleid holen. Ums Selbermachen geht es auch auf dem Kindermuseumspfad. Hier können junge Textiler unter museumspädagogischer Betreuung verschiedene Techniken wie Weben oder Drucken erlernen und sind ganz nah an

Flachs-Garten, der im Eingangsbereich gedeihen soll, sehen.

Dass aus den eher langweiligen Pflanzen einmal fesche Klammotten entstehen können, zeigt die tim-Modedekollektion. Mit eng taillierten Kleidern im Biedermeier-Stil, reizenden Dessous der 1950er Jahre sowie gewaltigen Schulterpolster-Blazern der schillernden 80er gibt das Textilmuseum einen Abriss aus 200 Jahren Textil- und Modesgeschichte.

Bis sich die Besucher im haus-eigenen Kinosaal die Entwicklung der Textilindustrie in Augsburg auf der Leinwand anschauen, im Obergeschoss live Modenschauen mitverfolgen oder im tim-Restaurant speisen können, ist es nicht mehr lange. Schon im Januar wird das Bayerische Textil- und Industriemuseum eröffnet. Bis dahin legen